

§ Einstieg

Wenn man heiratet, darf man ja eine Wunschliste zusammenstellen, damit die Gäste dem Brautpaar etwas schenken können. Auch meine Frau und ich machten das kurz vor unserer Hochzeit. Ich verbrachte eine ansehnliche Menge Zeit damit, dass ich mir überlegte, was ich denn auf diese Liste setzen sollte. Neben den naheliegenden Wünschen wie Küchengeräte oder Frottierwäsche, habe ich auch einen ausgefallenen und luxuriösen Wunsch auf unsere Liste getan. Mein Wunsch war ein teurer Apple-Computer. Ich war mir durchaus bewusst, dass die Wahrscheinlichkeit extrem klein war, dass uns jemand ein solch teures Geschenk machen würde. Trotzdem konnte man ja nie wissen... Die Hochzeit ging über die Bühne, wir wurden über die Massen reich beschenkt, aber einen Apple-Computer war nicht dabei. Wenige Wochen nach unserer Hochzeit war ich an einem Treffen für einen Jugendgottesdienst. Es war dort auch eine junge Frau, die sich entschuldigte, dass sie nicht an unsere Hochzeit kommen konnte. Sie fügte aber noch an, dass sie als Ehepaar uns gerne einen Apple-Computer schenken möchten. Ich war völlig erstaunt und konnte es zuerst nicht glauben. Das war ein unglaublich grosszügiges Geschenk. Und tatsächlich: Als wir uns bei unserem nächsten Treffen voneinander verabschiedeten, wies sie mich auf ein grosses Paket hin, dass eben jenen Apple-Computer enthielt, den sie uns geschenkt hatte. Was für eine Überraschung, was für ein Geschenk!

Die meisten Menschen mögen schöne und angenehme Überraschungen und in der heutigen Predigt geht es genau um eine solche unglaubliche Überraschung. Ostern war eine völlige Überraschung und ich hoffe, dass wir uns heute auch neu oder zum ersten Mal überraschen lassen.

Den Text um den es heute geht, steht in Johannes 20. Am ersten Tag der Woche, das war ein Sonntag in der jüdischen Woche, ging eine Frau mit Namen Maria Magdalena zum Grab von Jesus. Dieser war am Freitag gestorben und man hatte ihn in ein Grab gelegt und einen Stein davor geschoben. Als jetzt Maria zum Grab kommt, ist der Stein weg. Sie geht zurück zu den anderen Jüngern und erzählt ihnen, dass der Stein weg ist und man den Leichnam von Jesus weggebracht hat. Petrus und ein anderer Jünger gehen hin und finden die Tücher, in die Jesus gewickelt war, aber das Grab ist leer. Nachdem sie alles genau untersucht haben, gehen sie nach Hause mit der grossen Frage: Was ist hier geschehen?

Dann lesen wir weiter: **Maria stand weinend draussen vor dem Grab, und während sie weinte, beugte sie sich vor und schaute hinein. 12** Da sah sie zwei weiß gekleidete Engel sitzen, einen am Kopf- und einen am Fußende der Stelle, an der der Leichnam von Jesus gelegen hatte. **13** »Warum weinst du?«, fragten die Engel sie. »Weil sie meinen Herrn weggenommen haben«, erwiderte sie, »und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben.« **14** Sie blickte über ihre Schulter zurück und sah jemanden hinter sich stehen. Es war Jesus, aber sie erkannte ihn nicht. **15** »Warum weinst du?«, fragte Jesus sie. »Wen suchst du?« Sie dachte, er sei der Gärtner. »Herr«, sagte sie, »wenn du ihn weggenommen hast, sag mir, wo du ihn hingebracht hast; dann gehe ich ihn holen.« **16** »Maria!«, sagte Jesus. Sie drehte sich um zu ihm und rief aus: »Meister!« **17** »Berühre mich nicht«, sagte Jesus, »denn ich bin noch nicht zum Vater

aufgefahren. Aber geh zu meinen Brüdern und sage ihnen, dass ich zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott auffahre.« **18** Maria Magdalena fand die Jünger und erzählte ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Dann berichtete sie, was er ihr aufgetragen hatte.

Wie auch immer wir zu Jesus und zu den Geschehnissen rund um Ostern stehen, lohnt es sich, diesen Abschnitt genauer anzuschauen, denn alles riecht hier nach einer grossen Überraschung.

☞ **1. Überraschung: Niemand hat's erwartet!**

Die erste grosse Überraschung ist, dass niemand so etwas wie eine Auferstehung von Jesus erwartet hat. Wir finden nirgends den Hinweis, dass die Jünger von Jesus aufgeregt erwartet hätten, dass Jesus endlich auferstehen würde. Wir denken manchmal, dass die Leute früher viel leichtgläubiger waren, als wir. Früher glaubte man noch stärker an Geister, übernatürliche Erscheinungen usw. Wir Menschen von heute haben ja die Aufklärung und die Wissenschaft, die uns ganz vieles erklären, was früher als übernatürlich galt. Daraus schliessen wir manchmal, dass auch die Auferstehung einfach ein Gerücht war, an das ganz viele Menschen dann glaubten. Es kann schon sein, dass die Menschen früher leichtgläubiger waren, trotzdem zeigen uns hier die Evangelien, dass die Jünger damals genauso so wenig an die Auferstehung glaubten, wie ein moderner Mensch aus dem 21. Jahrhundert. Dieser Umstand überrascht noch mehr, wenn man bedenkt, dass Jesus an verschiedenen Stellen davon sprach, dass er sterben würde und nach drei Tagen wieder auferstehen würde. Die Jünger glaubten es nicht, sie erwarteten es nicht.

Wenn dieser Bericht von Ostern erfunden wäre, hätte man das ganz anders schreiben müssen. Die Jünger kommen ganz schlecht weg. Man hätte schreiben müssen, dass die Jünger schon am Samstagabend vor dem Grab campiert hätten, damit sie ja nicht verpassen, was geschehen würde. Ähnlich wie die sogenannten Apple-Jünger die vor den Geschäften schon in der Nacht campieren, damit sie am Morgen die ersten sind, die zu ihrem heiss geliebten neuen Apple-Produkt kommen. Aber eine solche Beschreibung finden wir hier nicht. Die Jünger erwarteten nicht, dass Jesus auferstehen würde. Die Ironie: Sogar die Gegner von Jesus kannten seinen Sprüche über die Auferstehung. Sie hatten Angst, dass die Jünger den Leichnam stellen würde und liessen darum das Grab bewachen. Die Gegner fürchteten sich mehr vor dieser Aussage, als dass die Jünger sie geglaubt hätten.

Auch Maria Magdalena, die eine Frau war, die Jesus ihr ganzes Leben verdankte, kam nicht auf den Gedanken, dass Jesus auferstanden sein könnte, als sie in das leere Grab schaute. Sie sagt an verschiedenen Stellen, dass sie nicht weiss, wo man Jesus hingebraucht hat. Auch sie hatte bestimmt diese Aussagen von Jesus gehört und trotzdem, kam sie nicht auf die Idee, dass Jesus wieder lebte. Es ist so ein bisschen wie mit dem Salzstreuer, der direkt vor unserer Nase steht, aber wir fragen, wo er ist. Maria sah zwar das leere Grab, aber sie sah nicht, was wirklich geschehen war.

Was in diesem Zusammen auch überrascht, ist die Rolle der Frauen. Frauen galten in der damaligen Welt nicht als Zeugen vor Gericht. Aber in allen 4 Evangelien wird uns berichtet, dass Frauen die ersten waren am leeren Grab. Das ist eine denkbar schlechte Idee, wenn man die Geschichte damals plausibel erzählen wollte. Es kann nur einen Grund für diese Aussage geben: Es geschah wirklich so!!

Es gibt rational gute Gründe, an den Bericht der Auferstehung zu glauben. Wir denken uns heute, dass es für uns ganz speziell schwierig ist an die Auferstehung von Jesus zu glauben. Aber es war für die Jünger damals ähnlich unglaublich, wie für uns heute. Welche Beweise würdest du brauchen, um an die Auferstehung zu glauben? Wir können davon ausgehen, dass die Leute damals die gleichen Beweise brauchten. Und sie auch bekamen! Es gibt gute Gründe zu glauben, dass dieser Bericht nicht erfunden ist, sondern wirklich stimmt.

Trotzdem zeigt uns dieser Text auch, dass der Glauben nicht nur mit rationalen Fakten zu begründen ist. Es braucht ein Eingreifen Gottes von aussen in unser Leben, dass wir glauben können.

☞ 2. Überraschung: „Maria!“

Die zweite grosse Überraschung finden wir in der persönlichen Begegnung von Jesus und Maria. Sie bleibt am Grab, nachdem die anderen Jünger wieder gegangen sind. Dort begegnet sie Jesus, aber sie erkennt ihn nicht. Das kann daran liegen, dass sie nicht genau hingeschaut hat oder ganz einfach, dass sie nicht erwartet hat, dass es Jesus sein könnte. Vielmehr denkt sie, dass es der Gärtner ist. Aber dann reicht ein Wort, das alles verändert: „Maria!“ Dieses eine Wort, diese persönliche Ansprache reicht und Maria versteht in diesem Moment alles. Sie erkennt Jesus, den Auferstandenen. Mit diesem einen Wort klärt Jesus das Durcheinander der Gedanken, das Maria in ihrem Kopf gehabt haben muss und er stärkt ihren Glauben.

Es ist immer etwas Spezielles, wenn Menschen unsere Namen kennen. Ich erinnere mich gut, dass ich es sehr beeindruckend fand, dass der damalige Leiter der Chrischona-Gemeinden Schweiz, René Winkler, der jetzt der Direktor des internationalen Verbandes ist, meinen Namen wusste. Ich war an einer Info-Veranstaltung zum Thema Jugendarbeit und ich stellte eine Frage und er rief mich mit Vornamen auf. Das war schon speziell und gab mir eine gewisse Ehre. Stellen wir uns nun vor, dass uns nicht einfach ein Mensch anspricht, sondern Gott selber, der Schöpfer von Himmel und Erde. Er sagt zu dir: „Maria“ oder eben deinen Vornamen. Er spricht auch dich an und möchte Klarheit schenken in deinen Gedanken und in deinem Herzen. Ich frage mich, ob du diese Anrede schon gehört hast? Es geht eben nicht nur darum, historische Fakten zu Ostern zu kennen, sondern jetzt auch noch diesem auferstandenen Jesus persönlich zu begegnen.

Und Jesus gibt ihr auch gleich noch einen Auftrag mit. Maria Magdalena wird so zu sagen zur ersten Christin. Sie soll zu den Jüngern gehen und ihnen verkünden, dass er wirklich auferstanden ist und zu seinem Vater zurückkehren wird. Was hier auffällt: Jesus wählt eine Frau aus. Dazu kommt, dass sie eine geheilte Frau, eine vom Rand der

Bewegung von Jesus, nicht einer der grossen Leiter wie Petrus oder Johannes oder Jakobus. Das ist bestimmt kein Zufall. Diese Tatsache schreit uns förmlich an: Es ist egal, wer du bist oder was du getan hast. Jesus ruft dich! Er ruft dich bei deinen Namen, ihm nachzufolgen, ihm dem auferstandenen Jesus.

§ 3. Überraschung: „Berühre mich nicht!“

Es gibt noch eine dritte grosse Überraschung in diesem Abschnitt. Jesus sagt zu Maria: »Berühre mich nicht«, sagte Jesus, »denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren (Vers 17a). Was meint hier Jesus genau? Diese Stelle ist um so überraschender, wenn man liest, dass Jesus nur wenige Verse später zum Jünger Thomas sagt: »Lege deine Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an. Lege deine Hand in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!« (Vers 27) Auch im Matthäus-Evangelium lesen wir, dass sie anderen Frauen vor Jesus niederwarfen und seine Füsse berührten. Warum verbietet er es hier Maria?

Es geht hier um mehr, als um die reine Berührung von Jesus. Das Verb das er hier verwendet, kann man auch mit festhalten übersetzen. Jesus will Maria, die voller Freude ist, dass Jesus wieder hier ist, klar machen, dass es von jetzt an nicht mehr so sein wird wie früher. Maria hoffte sich wohl, dass Jesus nun wieder mit ihnen durch Galiläa ziehen und das gleiche Leben führen würde wie früher. Aber Jesus will ihr klar machen, dass sich mit seiner Auferstehung alles verändert hat. Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Jesus wird nicht einfach weiter auf der Welt unterwegs sein. Er wird in den Himmel zurückkehren, zurück zu seinem Vater. Jesus wird dorthin gehen als König. Die Rückkehr von Jesus in den Himmel ist seine Inthronisierung. Er ist jetzt der Herr, der König über die Welt, weil er den letzten grossen Feind, den Tod persönlich, überwunden hat.

Dieser Aufforderung, „halte mich nicht fest“, gilt auch für uns. Es kann sein, dass wir ein gewisses Bild von Jesus haben. Wir können ihn als guten Menschen und guten Lehrer sehen oder als einer der uns tröstet und unser Freund ist. Alle diese Sachen sind richtig, aber zeigen nicht, wer Jesus wirklich ist. Wenn Jesus wirklich auferstanden ist, dann ändert das alles. Dann ist Jesus nicht nur ein guter Lehrer oder guter Mensch. Er ist auch nicht nur ein guter Berater oder Tröster. Nein, dann ist er tatsächlich der Herr über die Welt. Es ist nicht mehr der Tod, der das letzte Wort hat, sondern Jesus.

So wie Maria einen erweiterten Horizont nötig hatte, brauchen auch wir einen erweiterten Horizont in unserer Beziehung zu Jesus. Er hält noch Entdeckungen, Erfahrungen, Erlebnisse, Gaben und vieles mehr bereit, die wir noch gar nicht entdeckt haben. Wir haben uns vielleicht zufrieden gegeben mit dem, wie es in unserer Beziehung zu Jesus läuft. Vor allem wenn wir schon lange mit Jesus leben, kann sich das einschleichen. Es ist dann so, wie es schon immer war.

§ Schluss

Lass dich an diesen Ostern ganz neu oder zum ersten Mal von Jesus überraschen! Was heisst das ganz konkret? Wenn du Mühe hast zu glauben, dass Jesus wirklich

auferstanden ist, dann lade ich dich ein, heute ganz bewusst einmal an deinen eigenen Zweifeln zu zweifeln. Auch du bist nicht einfach absolut objektiv, sondern du bist voreingenommen mit gewissen Meinungen über Jesus und Ostern. Ich lade dich ein, heute diese Mal zu hinterfragen. Auch die Jünger zweifelten an der Auferstehung, aber Jesus konnte ihre Zweifel ausräumen.

Ein zweiter konkreter Schritt ist: Wag es zu beten! Sprich Jesus direkt an und sage ihm deine Zweifel über alles was dich gerade beschäftigt. Sei es diese Geschehen rund um Ostern, seien es andere Zweifel. Wag es und sprich mit Jesus! Das gilt auch für diejenigen unter uns, die schon lange Jesus persönlich kennen. Erzähle ihm von deinen Sorgen und Zweifeln. Wir tun es viel zu wenig.

Und ein letzter konkreter Schritt: Lass dein Horizont erweitern! Jesus wirkt in unserem Leben und um uns herum nicht immer genau so, wie wir es erwarten. Sei offen, dass Jesus mehr ist als das, was du dir bis jetzt vorgestellt hast.

Lass dich vom auferstandenen Jesus überraschen, dem König und Herr dieser Welt!